Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags. Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 149 **Mittwoch, den 29. Juni** **1898**

Rundschau.

Von den Stichwahlen, die zum Theil erst am gestrigen Montag erfolgt sind, liegt ein vollständiges Resultat nach amtlicher Zählung noch nicht vor, dasselbe ist auch erst in einigen Tagen zu erwarten. Erwähnt sei hier nur noch, daß Stöcker in Siegen mit einer allerdings nur recht knappen Majorität über den nationalliberalen Gegenkandidaten gesiegt hat.

Um die Statistik der Reichstagswahlen für die damit verbundenen Zwecke im größeren Maße als bisher nutzbar zu machen, sind die Wahlkommissare angewiesen worden, dem statistischen Amte außer der Gesammtübersicht für den Wahlkreis, spätestens 10 Tage nach Erledigung der Wahl eine Abschrift der von ihnen für die Reichstagswahlacten aufzustellenden Generalzusammenstellung der Abstimmungsergebnisse aus sämmtlichen Wahlorten zugehen zu lassen.

Dem Reichstage werden in seiner nächsten Session angeblich Vorlagen wegen Uebernahme der Usambara-Eisenbahn in Deutsch-Ostafrika auf das Reich sowie wegen Weiterbaues der südwestafrikanischen Eisenbahn zugehen. — Die Credite, welche von dem nächsten Reichtage für die bei der Feldartillerie geplanten Reformen gefordert werden sollen, betragen der „M. P. C." zufolge etwa 40—50 Millionen.

Die Reichscommission für Arbeiterstatistik ist am Montag unter Vorsitz des Unterstaatssekretärs Dr. Fleck im Reichsamt des Innern zusammengetreten. Außer mit den Arbeitsverhältnissen in den Müllerei- und Gastwirthsgewerben wird sie sich auch mit der sogen. Bäckereiverordnung beschäftigen. Daß die Commission die Maximalarbeitszeit durch Einführung einer Minimalruhezeit ersetzen werde, wie theilweise mit großer Bestimmtheit angekündigt worden war, soll noch keineswegs ausgemacht sein.

Um Einrichtung landwirthschaftlicher Unterrichtskurse in der Armee für die dem landwirthschaftlichen Beruf angehörigen Mannschaften, damit sie diesem möglichst erhalten bleiben, hat bekanntlich der deutsche Landwirthschaftsrath den Kriegsminister gebeten. Jetzt ist diese Eingabe abschlägig beschieden worden. Mit Rücksicht auf die gesteigerten Anforderungen, welche die zweijährige Dienstzeit an die Ausbildung stelle, könne die Einführung solcher Kurse nicht in Aussicht gestellt werden.

Eine internationale Kolonialausstellung soll im nächsten Jahre in Berlin stattfinden. Wie es heißt, stehen sämmtliche preußische Minister dem Unternehmen sympathisch gegenüber. — Unsere jungen Kolonien stehen schon jetzt in hoher Blüthe. Kamerun erzeugt den besten Kakao, Deutsch-Ostafrika liefert die edelsten Kaffees und nach einem Telegramm aus Bremen ist dort die Einschreibung auf die letzte Ernte Neuguinea-Tabak glänzend und unter lebhaftester Betheiligung verlaufen, die feinen und schönen Tabake waren hoch taxirt und wurden weit über Taxe verkauft.

Prinz Heinrich von Preußen wird seine Fahrt nach Japan wahrscheinlich aufgeben. Die japanische Regierung zweifelt, ob sie den Prinzen in genügender Weise gegen Fanatiker schützen kann. Wie erinnerlich, verübte s. Z. ein Fanatiker auf den damaligen Thronfolger und jetzigen Kaiser von Rußland, als derselbe eine Reise durch Japan machte, ein Attentat. Dasselbe lief verhältnißmäßig noch glimpflich ab.

Am 14. Juli wird der Lloyddampfer „Crefeld" mit dem Ablösungstransport für Kiautschou Wilhelmshaven verlassen und voraussichtlich am 6. September von dort zurückkehren. Vor der Abfahrt wird der Dampfer zwei Tage in Wilhelmshaven zur Uebernahme der Ladung bereit liegen.

Der Beirath für das Auswanderungswesen tagte gestern (Montag) im Reichstagsgebäude zusammen. Der Beirath ist dazu bestimmt, als Berather des Reichskanzlers bei Ausübung der diesem in dem Auswanderungsgesetz zugewiesenen Befugnisse mitzuwirken, und namentlich die Fühlung mit den verschiedenen in Betracht kommenden Interessentenkreisen sicher zu stellen. Abends veranstaltete Fürst Hohenlohe eine größere Tafel zu Ehren des Beiraths.

Der Staatssekretär Graf Posadowsky hat bekanntlich in Dresden eine längere Audienz beim König Albert gehabt und mehrfach mit den hervorragenden sächsischen Ministern konferirt. Darauf reiste er nach Wien weiter, woselbst er mit dem österreichischen Handelsminister Unterredungen hatte, die möglicherweise Bezug auf den neu abzuschließenden Handelsvertrag hatten. Darauf setzte der Staatssekretär seine Reise nach Tirol fort, wo er während seines sechswöchigen Urlaubs zu verbleiben gedenkt. Die Rückreise soll bekanntlich auf dem Wege durch Süddeutschland erfolgen, wobei der Staatssekretär mit den Regierungsvertretern in München, Stuttgart und Karlsruhe politische Fragen der nächsten Zukunft zu erörtern gedenkt.

Ueber die internationale Zuckerkonferenz in Brüssel, deren Berathungen vertraulich sind, wird nicht viel bekannt, was aber gemeldet wird, das legt die Annahme nahe, die internationale Conferenz werde verlaufen wie das Hornberger Schießen. Man hat bereits beschlossen, die Conferenz nicht weiter berathen zu lassen, sondern die Verhandlungen zwischen den einzelnen Regierungen fortzusetzen.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Juni.

Die Kieler Regatten sind in vollem Gange und die Yacht des Kaisers „Meteor" hat wieder verschiedene glänzende Siege errungen. Am Montag Vormittag besichtigte der Kaiser den von der ostafrikanischen Station zurückgekehrten Kreuzer „Seeadler". Später machte der Monarch dem in Kiel eingetroffenen Fürsten von Monaco auf dessen Yacht einen Gegenbesuch und kehrte sodann auf die „Hohenzollern" zurück.

Der Kaiser und die Kaiserin blieben, da die „Hohenzollern" Montag Nachmittag Kohlen übernahm, an Bord der Yacht „Iduna". Später wohnten die Majestäten dem Lawn-Tennisspiel in der Marineakademie bei. Abends 7½ Uhr traf Prinz Adalbert in Kiel ein und begab sich sofort an Bord der „Hohenzollern", woselbst das Kaiserpaar den Abend über verblieb.

Ueber den Sommeraufenthalt der Kaiserin auf Wilhelmshöhe bei Cassel wird berichtet, daß die Abreise von Kiel dorthin gegen den 10. Juli erfolgen dürfte.

König Albert von Sachsen weilte während der drei letzten Tage in Franzensbad und besuchte dort die Kronprinzessin von Schweden und die Erzherzogin Maria Josepha.

Das griechische Kronprinzenpaar verläßt Kronberg am Freitag und fährt zu dreiwöchigem Besuche der Königin Viktoria nach England.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amts v. Bülow wird am heutigen Dienstag in Sonnenburg bei dem Ritterschlag des Johanniterordens durch den Herrenmeister Prinzen Albrecht von Preußen als Rechtsritter in den Orden aufgenommen werden.

Unser Botschafter in Paris Graf Münster feierte sein 25jähriges Botschafter-Jubiläum.

Das preußische Staatsministerium hielt am Montag unter dem Vorsitz des Fürsten zu Hohenlohe eine Sitzung. Da mehrere der Herren Minister sich auf Urlaub befinden, so war das Collegium nicht vollzählig beisammen.

An Zöllen und Verbrauchssteuern gelangten in der Zeit vom 1. April bis zum Schluß des Monats Mai d. J. 119 681 796 Mk. zur Reichskasse oder gegen denselben Zeitraum des Vorjahres 8 237 417 Mk. mehr. Spielkartenstempel 283 917 Mk., mehr 680 Mk. Die Zölle ergaben 3,12 Mill.

Der Gelegenheitsdichter.

Skizze von **Paul A. Kirstein.**

(Nachdruck verboten.)

„Haben Sie schon gehört . . . ? Das große Glück? Vom alten Nordmann?

„Was denn, was ist denn?

Die junge Frau schob ganz eilig das Essen etwas vom Herd und ging hinaus auf den Korridor.

„Sie wissen's nicht?! Na hören Sie mal an. Er hat doch geerbt, deitausend Mark, von einem alten Onkel!"

Die junge Frau schlug in die Hände: „Dreitausend Mark! Ist das gewiß?"

„Aber natürlich! Der Rechtsanwalt von meinem Sohn hat sie ja ausgezahlt. Mein Sohn hat selbst die Quittung geschrieben."

„Frau Weinmann, Frau Weinmann . . . das ist wirklich ein großes Glück!"

Die beiden Frauen standen noch eine ziemliche Zeit und sprachen über das Unerwartete, das ihren alten Freund, ihren „Dichter" und langjährigen Hausgenossen so überraschend getroffen. Sie gönnten es ihm ja beide so von Herzen, so aus tiefster Seele. Er hatte ja nie eine Klage auf den Lippen, nie eine Bitte an irgend jemand, und war doch ihrer aller Freund und Berather. Ihr Helfer sogar, wenn es in seinen Kräften stand, und wenn es nicht ging, zum mindesten ihr Tröster. Wie oft war er nicht schon für sie zum Wirth gegangen, wenn Krankheit oder Arbeitslosigkeit sie am Miethezahlen gehindert hatten. Wie oft hatte er nicht schon beim Kaufmann und beim Schlächter für sie gutgesagt, wenn ihr Konto immer mehr in die Höhe ging, und der ausreichende Verdienst sich garnicht einstellen wollte.

O ja, er war dann ihre ganze Zuversicht, und ohne ihn wäre mancher wohl schon den Weg nach unten, in's tiefe Elend gegangen, aber so konnten sie sich noch immer halten.

Und doch war sein Verdienst selber nicht so groß, daß er noch viel davon abgeben konnte. Er war ein Dichter — aber so einer, der nur zu Gelegenheiten, zu Hochzeiten und Kindtaufen, zu Geburtstagen und Jubiläen für wenig Groschen seine Verse machte. Und nichtsdestoweniger hatte er sie damals alle, als sie ihn in seiner Krankheit abwechselnd hegten und pflegten, doch entlohnen müssen. So kam es ihnen wenigstens vor, wenn er auch kein baares Geld, sondern nur Geschenke für Wirthschaft und Kleidung gab.

Aber sie hätten es doch so gerne auch ohnedies gethan; sie dankten ihm so viel, und hatten sich fast gefreut, daß sie endlich einmal Gelegenheit fanden, ihm das zu vergelten. Und nun — —

Sie schämten sich ordentlich!

Als er davon hörte, fuhr er sich verlegen durch das dünne Haar.

„Ja, Herrschaften, Herrschaften . . . so viel Zeit versäumt, so viel Mühe — für mich . . . warum?"

Sie wollten ihm alle erklären, wieviel Freude ihnen das gemacht, aber er wehrte immer ab:

„Nein, nein! Jeder mit sich zu thun, reichlich genug — nicht für andere, nicht für mich . . . . drum kleine Aufmerksamkeit gut angebracht, sehr gut . . . ja ja!"

Und dabei lachte er sie mit seinen kleinen zwinkernden Augen so seelenvergnügt an, daß sie gar nicht anders konnten, sie mußten mitlachen und die Sachen behalten, weil sie sahen, daß sie ihn sonst kränken würden. Und das wollten sie gewiß nicht.

Zu dem war also mit einem Male das Glück gekommen. Er hatte ganz ahnungslos an einem Hochzeitslied gearbeitet, da war ihm die erste Nachricht ins Haus geflogen. Ein Rechtsanwalt hatte ihn in Erbschaftsangelegenheiten zu sich entboten.

Ganz verwundert starrte er auf das Papier. „Er zu einem Rechtsanwalt, in Erbschaftssachen?! Was konnte das sein?"

Er grübelte lange hin und her, denn er liebte die Ueberraschung und die unvorbereiteten Dinge garnicht, als es aber an der Zeit war, da machte er sich ruhig auf den Weg. „Das Leben konnte es nicht kosten", das war ein alter Trost für ihn, und in diesem Bewußtsein erwartete er auch diesmal, was da kommen sollte.

Und nun auf einmal kam das viele Geld, und nun auf einmal ging es wie ein Lauffeuer durch das ganze große Haus: unser alter Nordmann, unser Dichter hat geerbt — er ist aus allen Sorgen heraus!

Und wie er jetzt ganz langsam und in sich versunken über den Damm schritt, um ins Haus zu gelangen, da fand er auf dem Hof und der Treppe, vor jeder Wohnung seine großen und kleinen Freunde stehen, und alle riefen ihm so herzlich und froh ihr Glückauf zu, daß ihm ordentlich weich um Herz und Sinne wurde, und daß er in all seiner Schüchternheit gar nicht recht einmal dafür danken konnte.

Oben in seiner kleinen Wohnung packte er dann sorgsam Scheine und Gold zusammen und verwahrte sie in der kleinen, eisernen Kasette, die er noch von seinem Vater her in Besitz hatte. Aber ihm war nicht recht gut zu Muth. Ein merkwürdig schwerer Druck, den er in all den Jahren nicht gekannt, lag plötzlich auf ihm, und verbitterte ihm fast die Freude.

Was hätte er nicht werden können, wenn er damals das Geld besessen, damals wo seine kleine, angebetete Grethe ihm noch ganz das Herz erfüllte!

Ach — er konnte die alten Erinnerungen nicht mehr verscheuchen.

Er sah sich als junger, lebensfroher Mensch, die ganze Brust voll tausend glänzender Ideale. Er sah sich reif geworden plötzlich durch seine große, große Liebe — und sah die Ideale langsam schwinden. Schwinden vor Fürsorge und Bedachtsamkeit . . . . . um seiner Grethe willen, die ihm Stolz und Glück, und Hoffnung und Vertrauen war!

Sie war ein armes Mädchen gewesen, in gleichen Verhältnissen wie er, und angewiesen auf des Lebens Kampf. Und um sie vor Noth und Sorge zu schützen, hatte er alle seine künstlerischen Ideen fallen lassen, hatte seine Kunst vergessen, und nur sein Können nutzbringend verwerthet. Um ihr die Existenz zu schaffen und einen festen Boden zu bieten, war er vom frei schaffenden Poeten zum Gelegenheitsdichter geworden und hatte Alles hingegeben, den Traum von Ruhm und Ehre und die freudige innere Befriedigung und war ein pflichtgetreuer Arbeiter geworden — so einer, der sich selber ganz vergißt und Alles hingiebt um des Weibes Sicherheit.

und die Zuckersteuer 4,53 Mill. Mk. mehr. Größere Ausfälle sind nicht zu verzeichnen.

Zum Bahnbau in China. Der deutsche Gesandte in Peking soll nach Meldung eines Londoner Blattes dagegen Einspruch erhoben haben, daß die Eisenbahn, für welche die Amerikaner die Konzession erlangt haben, die von amerikanischen Arbeitern mit amerikanischem Material gebaut wird, durch die Provinz Schantung laufen soll. Baron Heyking beansprucht für Deutschland das ausschließliche Recht über Schantung, verlange, daß die Pläne für die Bahn, welche Tientsin mit Schanghai verbinden soll, so geändert werden, daß die Bahn einen Umweg um Schantung herum macht. Von deutscher Seite hat die Nachricht noch keine Bestätigung gefunden. Ist sie thatsächlich wahr, so wird die Reichsregierung sich wohl auf den Kiautschouvertrag stützen.

Die Leipziger Ordnungsparteien haben anläßlich ihres Wahlsieges über den Sozialdemokraten „dem Vater aller Deutschen" begeisterten Heilruf gesandt.

„Studiren geht über Probiren" scheint die Devise des Staatssekretärs unseres Reichspostamts zu sein. Dieser Tage ist Herr v. Podbielski, von zwei Räthen begleitet, zur Besichtigung der Post- und Telegrapheneinrichtung in Pest eingetroffen.

Da von socialdemokratischer Seite wiederholt der Versuch gemacht worden ist, Angehörige der Reichspost- und Telegraphenverwaltung für die Bestrebungen der Socialdemokratie zu gewinnen, so hat der Staatssekretär einen allen Beamten und Unterbeamten zur Kenntniß gebrachten Erlaß verfügt, in dem alle Beamte eindringlich davor gewarnt werden, sich in das Netz der Socialdemokraten verlocken zu lassen.

In Heilbronn sind weitere 30 Personen verhaftet worden, die neue Ausschreitungen versuchten. Militär und Polizei hielten die Ruhe aufrecht. Das den Sozialisten gehörige „Gasthaus zur Rose" ist polizeilich geschlossen worden.

Maßregeln zur Bewältigung des Herbstverkehrs hat der Minister der öffentlichen Arbeiten Thielen mittelst eines umfangreichen Erlasses vom 23. Juni angeordnet, welche nicht nur die mit der Bewältigung des Verkehrs betrauten Organe der Eisenbahnen, sondern auch alle an dem Eisenbahnverkehr interessirten Zweige des deutschen Erwerbslebens berühren.

Der VII. allgemeine deutsche Bergmannstag findet vom 30. August bis einschließlich 1. September d. J. in München statt.

Telegramme über die Reichstagsstichwahlen.

München. Schwarz (natl.) gewählt. — Königsberg-Land. Graf Dönhoff (kons.) gewählt mit 9715 St. Schnell (Soz.) erhielt 7413 Stimmen. — Zauch-Belzig. Kropatscheck [kons.] mit 12 089 St. gewählt. Pwald (Soz.) erhielt 9764 St. — Königsberg-Neumark. von Levetzow (kons.). — Sorau. Klees (Soz.) gewählt mit 19 513 St. Felisch (kons.) erhielt 10 101 St. — Stettin-Stadt. Brömel (fr. Vgg.) gewählt mit 14 211 St. Herbert (Soz.) erhielt 12 590 St. — Grünberg. Munckel (fr. Volksp.) mit 20 733 St. Prinz zu Schönaich-Carolath (kons.) erhielt 6243 St. — Wanzleben. Heiligenstadt (natl.) gewählt mit 8870 St. Gerlach (Soz.) erhielt 6974 St. — Aschersleben. Schmidt (Soz.) mit 10 270 St. Pläcke (natl.) erhielt 9387 St. — Saalkreis. Kunert (Soz.) mit 19 507 St. Dngend (natl.) erhielt 15 886. — Mühlhausen. Eickhoff (fr. Volksp.) gewählt mit 10 525 St. Wagner (Reichsp.) erhielt 9246 St. — Dithmarschen. Kahlke (natl.) mit 12 771 St. gewählt. Martikke (Soz.) erhielt 10 707 St. — Dortmund. Hilbek (natl.) mit 29 103 St. Lütgenvu (Soz.) erhielt 26 962 St. — Marburg. Böckel (Antisemit b. k. Fr.) mit 5417 St. von Bartenwerffer (Kompromißkandidat) erhielt 4037 St. — Wetzlar. Krämer (natl.) gewählt mit 13 036 Stimmen. Rintelen (Ctr.) erhielt 6208 Stimmen.

△ Der Krieg um Cuba.

Während von dem westindischen Kriegsschauplatze über den Fortgang der Ereignisse weitere positive Nachrichten nicht vorliegen, werden Einzelheiten über die grandiosen Pläne der amerikanischen Regierung gegen Spanien aus Washington bekannt, die derartig sind, daß sie wohl auf dem Papiere ganz leicht zu fixiren, in Wirklichkeit aber von den amerikanischen Streitkräften kaum ausgeführt werden dürften. Nachdem nämlich die Nachricht, das spanische Geschwader unter Camara sei am Eingange des Suezkanals eingetroffen, nach Washington gelangt war, beschloß die Regierung auf Vorschlag des Kriegsamts unverzüglich ein Geschwader von 3 Schlachtschiffen, 1 gepanzerten Kreuzer, 2 Kreuzern und 2 Hülfskreuzern unter Befehl Schleys an die Küsten Spaniens zu entsenden. Das Geschwader soll zunächst die canarischen Inseln und die spanischen Küstenstädte bombardiren, sodann Camaras Geschwader um die Welt folgen und es womöglich vernichten.

Präsident Mac Kinley ist entschlossen, den Krieg nach Spanien hineinzutragen (!) und nöthigenfalls den Zug nach Porto Riko aufzuschieben. Was die amerikanischen Miliztruppen zu Lande leisten können, hat man in den Vorpostengefechten in der Nähe Santiagos kennen gelernt. Trotz der großen numerische Ueberlegenheit ist es den amerikanischen Landtruppen auch mit de Unterstützung der Insurgenten, die sich doch ohne Hilfe gegen die Spanier behauptet hatten, nicht möglich gewesen, bis an Santiago heranzukommen, geschweige die Stadt zu nehmen. Daß der Fall Santiagos schließlich einmal unvermeidlich wird, das muß freilich wohl angenommen werden; so schnell und leicht, wie sich die Amerikaner die Sache aber vorgestellt haben, ist dieselbe für sie denn doch lange noch nicht. Spanischerseits ist man eifrig damit beschäftigt, die Befestigungen Santiagos so stark als möglich zu machen und den anrückenden amerikanischen Landtruppen einen würdigen Empfang zu bereiten.

New York, 27. Juni. Nach dem amtlichen Berichte wurden in dem Gefecht bei Juragua 22 Amerikaner getödtet und zwischen 70 und 80 verwundet. Der Bericht fügt hinzu, fünf Wagen mit verwundeten Spaniern seien nach Santiago dirigirt worden; nach dem Kampfe hätten andere Verwundete Santiago zu Pferd oder zu Fuß erreicht. Oberst Roosevelt erkläre, die Spanier hätten ganz außerordentlich gut gezielt und das Feuer gut unterhalten. — (Ein amerikanisches Eingeständniß, das den Spaniern nur zur Ehre gereicht.)

London, 27. Juni. Der Korrespondent des „Reuter'schen Bureau's" in Manila berichtet unter dem 23. d. M.: Die Lage hat sich bisher nicht geändert, die Aufständischen haben keine weiteren Fortschritte gemacht. Die Spanier setzten den Bau von Befestigungswerken aus Erdsäcken rings um die Stadt fort und stecken oben zugespitzte Bambusrohrstücke in die Erde. Die Blätter richten noch immer Aufrufe an die Eingeborenen, sich den Spaniern anzuschließen. Die amerikanischen Truppentransporte sind bisher noch nicht angekommen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die Wiener Jubiläumsfeste nehmen ihren Fortgang. Am Sonntag huldigten die Schützen dem Kaiser Franz Joseph; die Zahl der Theilnehmer an dem Zuge belief sich auf ungefähr 14000. Deutschland war schwach vertreten. Der Festzug war farbenprächtig und hatte zum Glanzpunkt ein weibliches Schützenkorps. Kaiser Wilhelm hat zum Wiener Kaiserjubiläumsschießen eine schwere silberne Punschbowle gespendet, deren Körper von Fittigen des deutschen Adlers getragen wird und auf deren Deckel eine goldene deutsche Kaiserkrone ruht. — Der österreichische Central-Verein für Rübenzucker-Industrie hielt in Wien seine Generalversammlung ab. Der Jahresbericht stellt fest, daß die Lage der Zuckerindustrie seit der letzten Generalversammlung eine Verschlechterung erfahren, woran hauptsächlich das Konkurrenz-Verhältniß Oesterreich-Ungarns auf dem Weltmarkt besonders zu der mächtigen, immer mehr aufstrebenden Zuckerindustrie Deutschlands schuld sein. Zum Schluß warf der Präsident einen Rückblick auf die Entwickelung der österreichischen Zuckerindustrie von 1848 bis 1898 und betonte, daß es die Sache Oesterreichs sein müsse, mi allen Mitteln danach zu streben, Rüben gleicher Qualität wi Deutschland, Oesterreichs größter Konkurrent, hervorzubringen. — I Prag haben sich Militär- und Zivilpersonen die Köpfe blutig geschloge Die einschreitende Gendarmerie wurde thätlich angegriffen, so daß Milit eingreifen mußte. Fünfzehn Verhaftungen wurden vorgenommen. — Der frühere österreichische Ministerpräsident Graf Badeni mußte sich in Lemberg einer Operation unterziehen, da die Armwunde, die er im Pistolenduell mit dem deutschen Abgeordneten Wolf erhalten, sich entzündete und zu eitern begann. Die Wunde wurde aufgeschnitten; in derselben war ein Stück schwarzen Tuchs vom Rockärmel zurückgeblieben, das entfernt wurde.

Frankreich. Paris, 27. Juni. Nach zuverlässigen Informationen ist das Kabinet nunmehr konstituirt; etwaige noch eintretende Veränderungen der nachstehenden Zusammensetzung dürften den Gesammtcharakter nicht mehr erheblich umgestalten: Brisson Präsidium und Inneres, Delcassé Auswärtiges, Bourgeois Unterricht, Cavaignac Krieg, Lockroy Marine, Peytral Finanzen, Sarrien Justiz, Trouillot Kolonien, Viger Ackerbau, Maruéjouls Handel; das Portefeuille der öffentlichen Arbeiten dürfte Vallé oder Mésureur übernehmen. — Wie in Parlamentskreisen verlautet, dürften die Ernennungen der neuen Minister erst am Mittwoch im Amtsblatt veröffentlicht werden, weil Peytral, der ein Gegner des Monopols der Wechselmakler ist, wünsche, daß Cochéry noch das Dekret betreffend die Reorganisation der Börse unterzeichne. — Die Ernennung Vigers zum Ackerbauminister werde als Beweis dafür angesehen, daß das neue Kabinet keineswegs eine Verlängerung der Suspendirung der Getreidezölle beabsichtige.

Provinzialnachrichten.

○ **Strasburg.** 27. Juni. Mit dem Bau des Schlachthauses ist begonnen worden. — Herr Bürgermeister Kühl hat einen 4 wöchentlichen Urlaub angetreten; seine Vertretung hat der Beigeordnete Herr Hoffmann übernommen.

— **Aus der Culmer Stadtniederung**, 26. Juni. Einen groben Hausfriedensbruch mit Beleidigung der Deutschen verursachte der Pole Schichowski aus Adamsdorf am Tage der Stichwahl in Ruda. Obgleich er im Graudenzer Kr wohnt und in die Wählerliste des Bezirkes Ruda nicht eingetragen ist, erschien er, um seinen Zettel für den Polen abzugeben. Da er im Hausflur lärmte, wurde er mit Gewalt entfernt, worauf er die Deutschen mit den Worten: „Deutsche Hunde deutsche Bande" u. a. m. beleidigte, ja sogar gegen die Deutschen thätlich vorging unter dem Rufe: „Czarlinski soll leben, Czarlinski ist unser König." Als er später in der benachbarten Mühle den Mühlenbesitzer mit ähnlichen Kraftausdrücken beschimpfte, prügelten ihn Müllergesellen und Burschen tüchtig durch.

— **Schwetz**, 26. Juni. In der letzten Stadtverordnetensitzung brachte der Vorsteher, Herr Justizrath Apel, dem Kollegium zur Kenntniß, daß der Kämmereikassenetat zur Zeit mit einem Mehr von 40000 Mark abschließt, die in Werthpapieren angelegt sind. Ferner, daß die Stadtverwaltung den Finanzminister gebeten, 1 Prozent von den Zinsen zu erlassen, welche die Stadt für das Staatsdarlehen von 1896 (Umbau der Stadt) zu zahlen hat. Trotzdem Herr Geh. Rath Dr. Gerlich das Gesuch dem Finanzminister persönlich überreicht und warm befürwortet habe, hat der Herr Minister dem Gesuche nicht Folge geben können. Des weiteren wurde mitgetheilt, daß der Herr Kultusminister für Schulzwecke der Stadt bis Ende März 1890 insgesammt 3030 Mark bewilligt habe. — Das Kollegium beschloß, eine Kahnladung von 200 Quadratmetern schwedischer Kopfsteine von der Firma Stempel-Stettin zur Pflasterung der Thorwegeingänge bei der Trottoirlegung zu beziehen. Ferner erklärte sich die Stadtvertretung bereit, während des diesjährigen Brigademanövers die Verpflegung zu dem gesetzlichen Satze zu übernehmen. — Am 29. d. Mts. veranstaltet Herr Direktor Waldau, zur Zeit in Thorn, mit seiner Gesellschaft im Kaiserhof hier den ersten Operettenabend; es kommen „Die schöne Galathee" und „Das Versprechen hinterm Herd" zur Aufführung.

— **Graudenz**, 27. Juni. Das Befinden des Herrn Generalmajors v. Rabe ist, wie das Garnisonkommando Dt. Eylau mittheilt, andauernd gut; Fieber ist nicht vorhanden. — Zum Ersatz für die aus der Stadtverordnetenversammlung geschiedenen und zu Stadträthen gewählten Herren Fabrikbesitzer Victorius und Fabrikdirektor Bentzki fand heute eine Ersatzwahl in der ersten Abtheilung statt. Es wurden die Herren Direktor Broschek und Kaufmann Burandt gewählt.

— **Marienwerder**, 27. Juni. [N. W. M.] Ein neues Eisenbahnprojekt taucht auf. Wie wir von guter Seite hören, dürfte der Herr Minister demnächst die allgemeinen Vorarbeiten für eine neue Eisenbahnlinie Miswalde-Riesenburg-Marienwerder anordnen.

— **Dt. Eylau**, 27. Juni. In der letzten Schöffengerichtssitzung weigerte sich die Arbeiterfrau Marie Piersch aus Picus, ihr Zeugniß in deutscher Sprache abzulegen, verlangte vielmehr durchaus, polnisch gehört zu werden, da sie nicht deutsch könne. Da der Angeklagte in der Sache, zu welcher die P. vernommen werden sollte, behauptete, die P. verstehe und spreche auch Deutsch, so beschloß das Schöffengericht, die Sache zu vertagen und darüber Erkundigungen einzuholen, in wie weit die Behauptungen der Piersch den Thatsachen entsprechen.

— **Danzig**, 27. Juni. Herr Gewerberath Trilling hat sich im Auftrage des Handelsministers nach Wien begeben, um die dortigen Fabrikationszweige der Bernsteinindustrie genau zu studiren. — Der Herzog-Regent von Mecklenburg traf zur Theilnahme an dem hier stattfindenden Kongreß der deutschen Kolonialgesellschaft heute Nachmittag hier ein. — Unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten v Goßler fand heute gegen Mittag eine ganz kurze Sitzung des Provinzialrathes statt, in der nur über die Aufbringung von Gemeinde-Abgaben bezw. die Vertheilung derselben in solchen Fällen berathen wurde, in denen vom Bezirks-Ausschuß den bezüglichen Beschlüssen städtischer Behörden die Bestätigung versagt war.

— **Freystadt**, 27. Juni. Als Nachfolger des Herrn Pfarrer Naude, der zum zweiten Prediger an der Mariengemeinde zu Danzig gewählt ist, hat das Konsistorium Herrn Zollenkopf bestimmt.

— **Bromberg**, 27. Juni. In der Nacht zum letzten Sonnabend wurde die in der Brenkenhöferstraße wohnende Frau Z. durch ein Geräusch im Zimmer aus dem Schlaf geschreckt. Als sie sich erhob, gewahrte sie eine Person, welche die Schubladen ihrer Kommode geöffnet hatte und in derselben herumkramte. Rasch entschlossen sprang die Frau aus dem Bette und auf den nächtlichen Besucher los, der nun schleunigst durch das Fenster der zur ebenen Erde belegenen Wohnung auf den Hof voltigirte. Jetzt erst sah die Frau Z., daß es eine Weibsperson war. Nicht minder gewandt folgte sie dem Flüchtling nach auf den Hof und von da durch eine Reihe von Nachbarhöfen auf die Straße. Hier gelang es der Verfolgerin auch glücklich die Person zu erwischen und ihr eine Kassette mit 13 Mark Inhalt zu entreißen, welche die Einbrecherin aus der Kommode entwendet hatte. Die Diebin ist in einer Frau St. erkannt worden. Bei der polizeilicherseits vorgenommenen Durchsuchung ihrer Wohnung wurden noch eine ganze Menge Gegenstände aufgefunden, die von früheren Diebstählen herrühren.

— **Schulitz**, 27. Juni. Die hiesige katholische Pfarre, welche durch die Versetzung des Pfarrers Hennig nach Choyna bei Netzthal erledigt ist, soll in nächster Zeit mit dem Probst Napylarski aus Posen besetzt werden. — Dem Besitzer Pomplun in Getau brannten Wohnhaus und Stall nieder. P. ist wenig versichert und hat auch schon bei Hochwasser großen Schaden an seinen Ländereien gelitten.

— **Crone a. Br.**, 26. Juni. Zum Provinzial-Sängerfest sind bis jetzt 399 Sänger angemeldet worden. Für die Festtage ist von der Kleinbahnverwaltung nachstehender Fahrplan festgestellt worden: Sonnabend, 9. Juli cr. Abfahrtszeiten von Bromberg: 6 Uhr Vorm., 8 Uhr Vorm., 10.48 Vorm., 2.10 Nachm. (fahrplanmäßig), 2.30 Nachm. Ankunft in Crone: 7.40 Vorm. resp. 9.30 Vorm., 12.25 Mittags, 3.56 Nachm., 4.20 Nachm. — Abfahrten von Crone: 4.47 Nachm., 8.30 Abends, 11.25 Abends, 12.30 Nachts, Ankunft in Bromberg: 6.30, 10.30 Abends, 1.21 Nachts und 2.20 Nachts. Ab Nakel (Netze) 5.45 früh, an Crone 9 Uhr Vorm. Crone 12 Uhr Nachts, an Nakel (Netze) 3 Uhr Nachts.

Er hatte sie aus ihrer quälenden Stellung genommen, hatte ihr Kleider angeschafft und Bücher, die ihre Bildung vervollständigten — — und als das Alles ganz und in Ordnung war, als Alles bereit stand, sie beide zu vereinigen und glücklich zu machen, da war sie mit einem gegangen, der ihr mehr bieten konnte wie er, und der nicht, wie sie schrieb, „nur ein Gelegenheitsdichter" war, der Gold in Hülle und Fülle schon besaß, und nicht nur stets an Sparen, an Einschränken und Knapsen denken mußte.

Das war ihr letzter Gruß!

Er trug ihn mit sich herum in stiller Qual. Die Kraft, zu seiner alten Kunst zurückzukehren, war ihm gebrochen. Die Seele wollte nicht mehr recht; sie hatte das freudige Fühlen in jener schlimmen Zeit verlernt.

Die alten Kunden kamen wieder mit ihren Bitten um „Tischreden und gereimte Wünsche", und fast willenlos blieb er bei dem Gewerbe, das er in so viel Liebe für sein höchstes Glück ergriffen — umsonst!! Er war nun doch allein, und wäre es auch geblieben, wenn nicht das ganze Haus, die Kinder und die Erwachsenen, so sehr an ihm gehangen hätten.

Er hatte es vorhin beim Kommen erst wieder so recht gefühlt.

Aber heute gab es ihm doch nicht den rechten Frieden. Die alten Jahre waren zu lebendig in ihm.

Er griff in seinen alten Manuskriptenkasten, in dem er die Erinnerungen jener Zeit, die einzigen, stillen Zeugen aufbewahrte. Er zog ein altes, dickes Heft hervor — das letzte, was er noch mit seiner Kunst gefüllt — und las . . . .

Am offenen Fenster, die letzten Sonnenstrahlen auf den vergilbten Blättern, in der Ruhe, die der kommende Abend bringt, kostete er noch einmal sein ganzes, wehes Schicksal durch . . .

Er hatte das Stück geschrieben . . . damals, als er das Unglück nahen sah, als er in qualvoll peinigenden Nächten Ruhe und Schlaf nicht finden konnte! Es hatte außer ihm noch niemand in der Hand gehabt!

Aber jetzt — während des Lesens kam ihm der Gedanke — wollte er es doch den Menschen übergeben, zur Warnung fast, zum Trost im gleichen Leid! Nun, im Besitz des großen Geldes konnte er es wagen, nun wo er auf Monate hinaus vor Sorgen geschützt war, durfte er es thun, denn es begrub ihm vielleicht auf immer den alten Schmerz.

Er hatte bald ein Theater gefunden, das sich seiner Arbeit annahm. Die Proben und die Aufführung folgten rasch darauf, und auch der Erfolg, der einst so heiß ersehnte, blieb nicht aus. Die alten, guten Freunde hatten ihn aus vollsten Herzen herbeiführen helfen.

Und nun kamen sie von allen Seiten auf ihn zu und suchten seine Bekanntschaft, und wunderten sich, wie man ihn so lange übersehen konnte bei diesem großen Talente, bei dieser Genialität . . .

Er blieb zu allem still und sagte nichts. Er hatte sie in ihrer Loge gesehen, in der ersten gleich, die bei der Bühne war, und hatte sich gewundert, daß sie mit den andern applaudiren konnte, und nicht, wie er, bei jedem Wort noch von neuem getroffen wurde.

Auch ihr Mann saß bei ihr, ein dicker etwas aufgeschwemmter Herr. Auch er klatschte lebhaft in die fleischigen Hände und rief nach ihm, daß er sich vor dem Publikum verbeugen konnte.

Ja, mußte er denn nicht — —

Nordmann fragte den Direktor, wer das sei.

Der gab ihm Auskunft. Der dicke Herr, ihr Gatte, war der Besitzer des Theaters, der den Direktor auch mit Kapital unterstützte.

Ihm wurde alles klar. Darum auch das Applaudium!!

Er lachte bitter vor sich hin. Daß sie so leicht vergessen konnten! Ihm war es nicht gelungen, trotz aller Mühe und Qual, ihm blieb der Gedanke im Herzen, er wußte selbst nicht recht warum.

Da kam der Direktor auf ihn zugestürzt, die Herrschaften wünschten ihn zu sprechen.

Er war starr! Er konnte sich das Verlangen garnicht erklären.

Er wollte nicht gehen, sich nicht unnütz quälen lassen.

Aber der Direktor bat, und bat. Für ihn hing so viel davon ab!

Da ließ er sich durch all das Gejammer breitschlagen. Er ging mit ihm.

Bald stand er vor den Beiden, die ihn um sein Glück betrogen, die es ihm gestohlen hatten! Ganz förmlich ließen sie sich ihn vorstellen. Sie gratulirten ihm und sagten ihm viel schönes. Wie es ihnen gefallen hätte, wie talentvoll es wäre, wie es so ganz aus dem Leben genommen schiene, — und keine Wimper an ihnen verrieth die alte schwere Schuld! Sie waren sicher längst darüber hinweg.

Nur der arme, alte Nordmann, der Gelegenheitsdichter . . . der trug schwer daran, aber er biß die Lippen und sagte nichts.

Und die schöne Frau neben ihm in dem prachtvollen, dekolletirten Kleide, die besann sich auf einmal, als ihr Gatte einen Moment gerufen war, daß sie ihn ja wohl schon kannte.

Und sie sprach mit ihm von jener Zeit. Wie es alles so hätte kommen müssen — weil es für sie beide besser war!

Er schüttelte den Kopf: „Nein, nein! Für ihn nicht . . ."

Sie ließ ihn nicht ausreden: „Doch, doch! Denken Sie nur — wenn Sie nicht das alles erlebt hätten, wer weiß, ob Sie auch dann einen solchen Erfolg erzielen konnten!"

Und lächelnd wandte sie sich ab. Er aber stürzte aus diesem Kreis heraus, in den ihn das Geschick noch einmal geführt, und in seinen vier Wänden riß er sich die Erinnerung und den Schmerz fast mit Gewalt aus seiner Brust.

Wozu denn ihn halten, ihn pflegen? Es war überflüssig, frivol! Sie alle hatten ja kein Herz, sie hatten nur Gold, nur Stein an seinem Platz, und er sollte allein um solch ein Wesen — —

Nein, nein — nun nicht mehr!

Und frei von allem ging er nach wenigen Tagen wieder hinunter zu seinen Freunden.

Die freuten sich, daß er nun doch nicht — hochmüthig war. Sie hatten das in der langen Zwischenzeit bei seinem Geld und dem Erfolg doch schon fast geglaubt. Und ahnen, was in ihm vorgegangen, das sollten sie nicht! „Jeder hat ja selbst sein Päckchen", das sagte der alte Nordmann, der Gelegenheitsdichter auch immer! Und dabei blieb's.

— Argenau, 26. Juni. In der gestrigen Sitzung des hiesigen Lehrervereins wurde Hauptlehrer Seidlitz-Argenau zum Vorsitzenden, die Lehrer Eschenbach-Kl.-Morin und Fischer-Jarken zu Beisitzern, Lehrer Golinski-Argenau zum Rendanten und Lehrer Lama-Argenau zum Schriftführer gewählt. — Heute feierte unser Bürgermeister Kowalski sein 25jähriges Jubiläum als Bürgermeister von Argenau. Sein Wirken hier am Ort ist in jeder Beziehung ein gesegnetes gewesen. Schon am frühen Morgen brachte ihm der Männergesangverein ein Ständchen. Später erschienen in rascher Folge die Schulkinder, das Lehrerkollegium, die städtischen Beamten, die Gensdarmerie, der Magistrat und die Stadtverordneten, die Geistlichkeit, die Spitzen der sonstigen Behörden und viele andere Gratulanten aus Stadt und Land. Die Stadt hatte geflaggt. Heute Nachmittag fand in Pfeiler's Hotel zu Ehren des Jubilars ein Festdiner statt. — Heute traf aus Inowrazlaw der Gesangverein „Liedertafel“ hier ein, um im Walde bei Jakobskrug sein Sommerfest zu begehen.

* Argenau, 27. Juni. [Blaue Kreuz-Verein.] Unter ziemlich reger Theilnahme fand am gestrigen Sonntag Nachmittag im Wittkowskischen Saale eine Versammlung des hier neugegründeten Enthaltsamkeits-Vereins zum „Blauen Kreuz“ statt, an der, außer dem Ortsgeistlichen Herrn Pfarrer Majewski, auch Herr Superintendent Hildt aus Inowrazlaw theilnahm. Die Versammlung leitete der Vorsitzende des Thorner Blaukreuzvereins Dolmetscher Streich mit Gesang und Gebet ein und hielt darauf auch einen längeren Vortrag. Redner führte aus, wie schwer und undankbar nach menschlicher Weise die Arbeit des Blaukreuzvereins sei, wie man aber dem Gerechten gegenüber voll und ganz entschädigt wird, wenn man durch die Rettung eines Trinkers, auch nur eine Familie glücklich machen kann, daß die Arbeit dieses Vereins auch nur eine Liebesarbeit sei, die jeder gerne thun müsse ohne darauf bedacht zu sein, auf eine Dankbarkeit zu rechnen. Hierauf ergriff Herr Superintendent Herr Hildt aus Inowrazlaw das Wort, schilderte unter Zugrundelegung verschiedener Beispiele aus seinen eigenen Erlebnissen und Erfahrungen die Seelen- und Familienzerrüttungen, welche die Trunksucht unter ihren Opfern anrichtet und wies auf die in Elend und Noth aufwachsenden Kinder der Trinker hin und daß es gerade die Arbeit des Blauen Kreuzes ist, das Elend dieser Unglücklichen zu mildern. Zum Schluß dankte Herr Pfarrer Majewski den beiden Rednern herzlich für ihr Erscheinen und ihre Worte.

— Posen, 26. Juni. [350jähriges Jubiläum der Petrikirche.] Heute beging die hiesige Gemeinde der St. Petrikirche das Fest des 350jährigen Bestehens in Posen. Die evangelische Petri-Gemeinde ist eine Unitätsgemeinde, deren es außerdem noch zwei in der Provinz Posen, in Lissa und Orzeschkowo giebt. Beide Gemeinden nehmen deshalb durch ihre Vertreter theil an der heutigen Jubiläumsfeier. Die genannten drei Unitätsgemeinden sind vor nunmehr 350 Jahren von eingewanderten böhmisch-mährischen Brüdern gegründet worden. Die Lissaer Gemeinde erlangte besonders durch ihren Bischof Johann Amos Comenius, der vor nunmehr 250 Jahren wirkte, ein bedeutendes Ansehen unter den Brüdergemeinden. Die Unitätsgemeinden sind den Herrenhuter Gemeinden nahe verwandt, deshalb war auch der Bischof Müller der Herrenhuter Gemeinden zu der heutigen Festfeier erschienen. Zu der seltenen Feier hatte das Innere der Petrikirche schönen Festschmuck angelegt, und vor derselben deuteten Flaggenmasten, Lorbeerbäume und Guirlanden auf das Fest hin. Bereits gestern Abend fand zur Vorfeier ein liturgischer Gottesdienst statt, welchen Herr Diakonus Steffani durch mehrere Gesänge seines Kirchenchors verherrlichte. Heute Vormittag versammelten sich das Presbyterium der Gemeinden, die Vertreter der übrigen evangelischen Kirchen, sowie der Königlichen Regierung und der Provinzialsitnode im Pfarrhause. Unter den Klängen des Chorals: „Ein' feste Burg“ bewegte sich um 10 Uhr der Festzug zur Kirche. Schüler des Friedrich Wilhelm-Gymnasiums bildeten Spalier. Im Zuge bemerkte man den Generalsuperintendenten D. Hesekiel, den Konsistorialpräsidenten v. d. Gröben, den Präsidenten der Provinzialsynode, Geheimer Provinzialschulrath Polte, den Oberpräsidenten und den Regierungspräsidenten, sowie den Bischof Müller aus Herrenhut in der Lausitz. Die der Petrikirche von Frauen der Gemeinde gestifteten Festgeschenke, mehrere sehr schöne Altargeräthe, wurden von Geistlichen getragen. In der Kirche, die von Gemeindemitgliedern und vielen anderen dicht besetzt war, fand nunmehr ein feierlicher Festgottesdienst statt. Die Liturgie hielt Diakonus Steffani, die Festpredigt Konsistorialrath D. Borgius über Matth. 5 V. 10—15. Die vom Kirchenchor vorgetragenen Gesänge machten einen erhebenden Eindruck, besonders Psalm 23 von Franz Schubert. Nach der Predigt wurden eine Reihe von Begrüßungsansprachen gehalten. Es begrüßten die Festgemeinden namens der evangelischen Provinzialkirche Generalsuperintendent D. Hesekiel, namens der verwandten Herrnhuter Brüdergemeinde Bischof Müller, für die Provinzialsynode deren Präses Geheimer Provinzialschulrath Polte, für die Schwesterkirche des Regierungsbezirks Bromberg Superintendent Lic. Saran aus Bromberg und für die evangelische Kreuzkirchengemeinde in Posen deren Superintendent Zehn. Nach diesen Begrüßungen hielt Konsistorialrath D. Borgius die Schlnßliturgie, womit der erhebende Festgottesdianst sein Ende erreichte. Nachmittags 3 Uhr vereinigten sich die Vertreter der Festgemeinde mit den geladenen Gästen zu einem Festmahle in Milius Hotel, woran einige 50 Herren theilnahmen. Bei dem Festmahle wurde eine Reihe von Trinksprüchen ausgebracht. Im Anschluß fand für die Gemeindeglieder im Viktoriagarten am Königplatz eine Nachfeier statt, bei welcher gemeinsame Kirchengesänge vorgetragen und von früheren Geistlichen an der Petrikirche, den Herren Giese-Neuenkirchen bei Stettin, Kaschel-Jarotschin, Rönicke und Kiehl Ansprachen gehalten wurden. Anläßlich der Jubiläumsfeier hat ein Gemeindeglied der Kirche 1000 Mark und ein anderes 100 Mark, letztere für die Armen, gespendet.

— Posen, 26. Juni. Ein deutscher Sängertag für die Provinz Posen wird am 9 und 10. Juli in der Stadt Posen abgehalten werden. Bis jetzt haben sich etwa 800 Sänger aus allen Theilen der Provinz Posen und aus den Nachbarprovinzen angemeldet. Der Sängertag findet anläßlich der 50jährigen Jubelfeier des Posener Allgemeinen deutschen Männergesangvereins statt.

Lokales.

Thorn, 28. Juni.

† [Die Ausgabe der „Thorner Zeitung“] hat sich in letzter Zeit wegen des Wahltrubels und weil wir bestrebt waren, unseren Lesern stets noch möglichst das neueste vorliegende Material zur Kenntniß zu bringen, zuweilen etwas verzögert. Wir bitten unsere verehrten Abonnenten hierfür um Entschuldigung und haben Vorsorge getroffen, daß die Ausgabe und Zustellung der „Thorner Zeitung“ an unsere Abonnenten jetzt wieder pünktlich zur gewohnten Zeit erfolgt.

† [Binnenschifffahrts-Verein für die wirthschaftlichen Interessen des Ostens.] Der Vorsitzende der hiesigen Handelskammer, Herr Herm. Schwartz jun. hatte zu gestern Abend nach dem Artushof eine Versammlung von Kaufleuten, Industriellen resp. Schifffahrts-Interessenten berufen, die von einigen zwanzig Herren besucht war. Auf der Tagesordnung stand das Thema „der Großschifffahrtsweg Berlin-Stettin in östlicher Linienführung mit einem Anschlußkanal in der Richtung Berlin-Warthemündung.“ Nachdem Herr Schwartz die Versammlung unter den Hinweis darauf, daß unser Kaiser dem zweckmäßigen Ausbau unseres binnenländischen Wasserstraßennetzes das größte Interesse entgegenbringt, mit einem Kaiserhoch eröffnet hatte, hielt Herr Premierlieutenant Matthesius aus Freienwalde a. Oder einen sehr eingehenden Vortrag über das Eingangs erwähnte Kanalprojekt und wies besonders auch auf die großen Vortheile hin, welche sich für die wirthschaftlichen Interessen unseres Ostens aus den Bau des Kanals in östlicher Linienführung ergeben würden. Von verschiedenen Seiten wird, wie unseren Lesern bekannt sein dürfte, stark für die westliche Linienführung agitirt, und zwar in der Richtung Spandau-Oranienburg-Eberswalde-Liepe-Hohensaathen. Die vorgeschlagene östliche Linie soll im Anschluß an den Teltower Kanal Potsdam-Köpenik über Erckner, Buckow, Alt-Friedland (hier Anschluß des Warthe-Kanals nach Küstrin) am Oderbruch entlang über Wriezen, Freienwalde, Oderberg, Hohensaathen nach Schwedt a. Oder führen. Es würde durch die östliche Linienführung und den Anschlußkanal nach der Warthe-Mündung hin, in Verlängerung des projektirten Mittellandkanals eine ziemlich gerade Wasserstraße von dem Osten der Monarchie bis nach dem fernen Westen, Weser, Rhein hin geschaffen werden. Redner befürwortete nun warm die östliche Linienführung, die unter Zuhilfenahme des Teltower Kanals in innigem Zusammenhang mit dem so gut wie gesicherten Mittellandkanal stehe. Die Landwirthschaftskammer der Provinz Posen habe sich dieser Ansicht sehr energisch angeschlossen. Das Getreide des Ostens würde dann in Folge der billigen Wasserfrachten sehr leicht im Westen Deutschlands mit dem amerikanischen Getreide konkurriren können. Für das Oderbruch, welches früher die Kornkammer der Provinz Brandenburg war, jetzt aber von Jahr zu Jahr in erschreckender Weise zurückgeht, würde durch die östliche Kanallinie und Anschlußkanal nach Küstrin eine segensreiche Entwässerung geschaffen werden. Auch würden die Kleinschiffer auf dem Finow-Kanal, die durch die westliche Linienführung einem sicheren Untergange entgegengeführt würden durch die östliche Linie nicht in ihrem Erwerb geschädigt werden, und die Regierung habe die Pflicht, die Kleinschiffer zu stützen und zu erhalten. Die westliche Linie würde ungefähr 35, die östliche etwa 40 Millionen kosten; aber bei einem Kanalbau dürfe man nicht danach fragen, was er kostet, sondern welchen Nutzen er schafft. Und die Beantwortung dieser Frage spreche so sehr für das i. J. 1880 schon vom damaligen Minister Maybach auf das wärmste befürwortete östliche Projekt, daß man dem nichts mehr hinzuzufügen brauche. — Als zweiter Referent kennzeichnete Herr Direktor Neumann-Berlin zunächst die Stellung, welche Stettin zu dem östlichen Projekt einnimmt. Der Antheil Stettins an dem Durchgang bei der Eberswalder Schleuse sei garnicht so bedeutend, der größte Theil des Holz- und Getreideverkehrs entfalle vielmehr auf Oder, Warthe, Netze etc. Mindestens 77 % aller Frachten würden später durch den Ostkanal günstiger, als durch den Westkanal verladen werden. Für den Osten würde der östliche Kanal von ganz hervorragender Bedeutung werden. Die Ostprovinzen bilden einen langen Arm ohne Hinterland innerhalb der Zollgrenzen, und da könne eine modernen Ansprüchen genügende Wasserstraße vom Osten nach dem Westen allein von Nutzen sein. Die Holzindustrie müsse und könne im Osten ganz gewaltig gehoben werden und Thorn könne hierdurch, zumal wenn das Holzhafenprojekt zur Verwirklichung komme, wieder zu hoher Blüthe gelangen. — Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli dankte den Rednern und sprach seine Ansicht dahin aus, daß ein Blick auf die Karte genüge, um uns zu überzeugen, daß für uns im Osten die östliche Linienführung das allein Richtige sei. Er wolle hierfür im Landtage gern eintreten und stelle den städtischen Behörden und der Handelskammer im Uebrigen anheim, zu beschließen wie sie sich zu dem Projekt verhalten wollen. — Herr Schwartz sprach gleichfalls im Namen der Versammlung den beiden Referenten Dank für ihre Vorträge aus. Die Versammlung habe zweifellos den Eindruck gewonnen, daß für uns nur die östliche Linienführung des Kanals in Betracht kommen könne. Uns hier im Osten, die wir unter der schlechten Ausgestaltung der Wasserstraßen sehr zu leiden haben, giebt die östliche Trace Gewähr für wirthschaftliche Hebung. Für uns ist ferner die Verbindung der Weichsel mit dem ostpreußischen Seeengebiet von erheblicher Bedeutung. Deshalb erstreben wir die Schiffbarmachung der Drewenz. Zwar ist noch ein zweites Projekt aufgetaucht, nämlich die Verbindung der Weichsel mit den ostpreußischen Seeen vermittels der Ossa bei Graudenz. Indessen ist dieses Projekt zu verwerfen, da es erstens erheblich größere Kosten verursachen würde, dann aber auch nicht natürlich ist, weil die Güter von Graudenz aus stromauf geführt werden müßten. Das Projekt der Schiffbarmachung der Drewenz, schließt Redner, würde jedenfalls weiter verfolgt werden. — Es wird hierauf einstimmig eine Resolution angenommen, in welcher die Sympathie der Versammlung für die östliche Linienführung des Großschifffahrtsweges Berlin-Stettin ausgesprochen wird. — Der Magistrat wird gleichfalls noch über die Resolution Beschluß fassen.

□ [Verbesserungen im Fernsprechbetriebe.] Nach neuerer Anordnung des Reichs-Postamtes sollen für die Folge sowohl im Stadt-Fernsprechbetriebe, als auch in Telegraphenleitungen zum Fernsprechbetriebe, in besonderen und in Neben-Telegraphenanlagen alle minderwerthigen Mikrophone, deren Wirkung nicht mindestens derjenigen der Kohlenwalzmikrophone mit Federdämpfung gleichkommt, von der Weiterverwendung ausgeschlossen werden. Das Reichs-Postamt hat verfügt, daß diese älteren Apparate aus dem Betriebe zurückgezogen und gegen Mikrophone neuerer Art umgetauscht werden sollen. — Die Absicht, an den Apparaten der Fernsprechtheilnehmer Gesprächszähler oder Zeitmesser anzubringen, ist aufgegeben worden. — Pultförmige Fernsprechgehäuse sind lediglich für Induktionsweckbetrieb eingerichtet und können daher für die bestehenden Stadt-Fernsprecheinrichtungen mit Batterieweckbetrieb in Danzig, Elbing, Graudenz, Neufahrwasser und Thorn vorläufig nicht verwendet werden.

+ [„Eine unverstandene Frau“] Die heutige Fortsetzung des laufenden Romans muß aus technischen Gründen ausfallen und werden wir dieselbe unseren Lesern in der nächsten Nummer bringen.

r [Militärisches.] Der Kommandeur der 87. Infanterie-Brigade, Herr Generalmajor Behm hat sich bis zum 30. d. Mts. mit seinem Adjutanten, Herrn Premier-Lieutenant von Raumer zur Besichtigung des II. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 175, welche in Gegenwart des Kommandirenden Generals von Lentze stattfindet, nach Osterode begeben.

w [Vom Schießplatz.] Um dem heute Vormittag stattgehabten Prüfungsschießen der Fußartillerie-Regimenter Nr. 5 und v. Dieskau beizuwohnen, sind noch eingetroffen: Der Chef des Stabes der General-Inspektion der Fußartillerie, Herr Oberstlieutenant Deines mit dem Hauptmann Stolberg, Adjutanten der gen. General-Inspektion und der Hauptm. Servaes, Adjutant d. 1. Fußart.-Brigade sämmtlich aus Berlin. Die Herren sind im Hotel Kaiserhof auf dem Schießplatz abgestiegen und verlassen gleichfalls noch heute Abend das Barackenlager und begeben sich wieder nach Berlin. Die gen. beiden Fußartillerie-Regimenter verlassen morgen das Lager. — In der Zeit vom 5. bis einschl. 28. Juli d. Js. wird von den am 2. Juli zur Absolvirung ihrer Schießübungen hier eintreffenden Fußartillerie-Regimentern Garde und Encke auf dem Fußartillerie-Schießplatz geschossen werden. Am 23. Juli findet außerdem ein Nachtschießen statt.

W [Verdiente Strafe.] Zwei halbwüchsige Jungen, die allerlei Unfug treibend an der Weichsel umherlungerten, bestiegen einen am Ufer liegenden Bretterkahn und ruderten am Rande der Weichsel hin und her. Da sie sich dabei schaukelten, kippte der Kahn um und beide Jungen fielen ins Wasser. Ein mitleidiger Schiffer zog dieselben, die sich am Kahn festhielten mit dem Bootshaken ans Ufer und verabfolgte ihnen eine gute Portion Hiebe. Der inzwischen herbeigekommene Flissak, dessen Kahn die Jungen benutzt hatten, setzte die Strafexekution kräftig fort und hoffentlich hilft das Mittel für die Folge.

Ω [Schwurgericht.] Herr Landgerichtsrath Wollschläger eröffnete gestern Vormittags 10 Uhr die diesmalige Sitzungsperiode, welche voraussichtlich bis Montag nächster Woche dauern wird. — Zur Verhandlung gelangte als erste Sache die Strafsache gegen den Kanzleigehilfen Franz Klewitz aus Thorn, dessen Vertheidigung dem Herrn Rechtsanwalt Radt oblag. Klewitz ist seit dem Jahre 1891 bei dem hiesigen Amtsgerichte als Schreiber thätig gewesen. Er hat den allgemeinen Diensteid geleistet und ist somit Beamter. Als solcher hat er in vielen Fällen die Monatszettel gefälscht, indem er Veränderungen in den Bescheinigungen des Gerichtsschreibers vornahm. Diese Fälschungen führte er zum größten Theil in der Weise aus, daß er in den Bescheinigungen, so und so viel halbe Seiten Schreibwerk seien von ihm angefertigt, die Zahl um Einhundert halbe Seiten erhöhte. Er hat sich auf diese Weise im Laufe der Jahre einen Vortheil von zusammen 1116 Mark zu erschwindeln verstanden. Klewitz räumte die Anklage ein. Er will in der Noth gehandelt haben. Die Geschworenen billigten dem Angeklagten mildernde Umstände zu, bejahten im Uebrigen aber die Schuldfrage. Diesem Verdikt zufolge verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu 2 Jahren Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren. — In der zweiten Sache stand der Maurergeselle Gustav Seling aus Mocker unter der Anklage des wissentlichen Er solldes. Ihm war als Vertheidiger Rechtsanwalt Jacob beigeordnet. Meinei sich des Meineides in einer Strafsache gegen den Maurergesellen Franz Jablonski aus Mocker wegen Diebstahls schuldig gemacht haben. Jablonski hatte dem Seling seiner Zeit 7,40 Mark geliehen, Er konnte dieses Geld von Seling nicht zurück erhalten, obgleich er den Seling dieserhalb verschiedentlich angegangen war. Am 22. Mai v. Js. gelang es dem Jablonski endlich, den Seling zu stellen. In Gegenwart des Maurers August Lindemann nahm Jablonski dem Seling diesmal 6 Mark in dem Augenblicke weg, als ihm sein Wochenlohn auf den Tisch gezählt war. Darauf hin denunzierte Seling den Jablonski des Diebstahls. In dem gegen Jablonski eingeleiteten Strafverfahren wurde Seling eidlich als Zeuge vernommen und auf besonderes Befragen erklärte er, daß er dem Jablonski niemals ausgewichen sei, insbesondere nicht über einen Zaun des Garnisonbauhofes hinweg. Diese Aussage soll in ihrem letzteren Punkte von Seling wissentlich falsch abgegeben worden sein. Aus der Beweisaufnahme schöpften die Geschworenen auch genügenden Anhalt für die Schuld des Angeklagten, billigten ihm aber mildernde Umstände zu. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten demgemäß zu 9 Monaten Gefängniß, auf welche Strafe 3 Monate, als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt in Anrechnung gebracht wurden.

M [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,52 Meter über Null. Wassertemperatur 16 Grad R. Angelangt ist der Dampfer „Deutschland“ aus Danzig mit vier beladenen Kähnen im Schlepptau, zwei Kähne mit Steinen aus Nieschawa, ein Kahn mit Waldfaschinen. Abgefahren ist der Dampfer „Robert“ nach Warschau mit vier beladenen Gabarren, „Prinz Wilhelm“ nach Brahnau, um Traften zu schleppen, „Danzig“ nach Plock mit Ladung und drei beladenen Kähnen und „Deutschland“ mit vier beladenen und zwei unbeladenen Kähnen nach Warschau bezw. Zlotterie. Eingegangen sind vier Traften Rundkiefern, abgeschwommen neun Traften.

— Culmsee, 27. Juni. Der Stand der Rüben berechtigt zu guten Erntehoffnungen. — Die Verwaltung der Zuckerfabrik, die Pächterin der Fischnutzung des Mialkusch- und des großen Sees, hat in diese Gewässer, in welchen vorläufig eine zweijährige Fischschonung angeordnet ist, Karpfenbrut eingesetzt. Die von dem bisherigen Pächter Herrn Szymunski begonnene Aalzucht hat sich gut bewährt und belohnt.

Vermischtes.

Eine riesige Feuersbrunst suchte die russische Stadt Bohatyrow heim. Mehrere hundert Wohnhäuser und zwei Kirchen sind eingeäschert, zehn Personen kamen in den Flammen um und viele andere erlitten schwere Brandwunden. — Auch in der russischen Stadt Rjäsan wüthete dieser Tage bei heftigem Winde eine eine Feuersbrunst, welche vier Stadttheile erfaßte und u. A. eine Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen einäscherte. Der Schaden wird auf mehrere Millionen geschätzt.

Ein Eisenbahnunglück wird aus New York gemeldet: Einer Depesche aus Tapelo (Mississippi) zufolge verunglückte ein Militärzug, welcher eine Abtheilung irregulärer Kavallerie beförderte. Der Zug war in zwei Theile getheilt. Die zweite Abtheilung stieß auf die erste; ein Wagen fuhr auf den anderen auf. Fünf Sodaten wurden getödtet und 15 verletzt.

Auf der Jungfraubahn fand am Freitag die erste Probefahrt mit elektrischen Wagen von Kleine Scheidegg auf statt. Sie ist glücklich verlaufen.

Wahlkuriosa. Es liegen nach einige amüsante Stichproben vor. Am Tage der Wahl wurden nach der „Augsb. A. Z.“ die Bewohner einer Nachbargemeinde von Treuchlingen in großen Schrecken versetzt, da plötzlich die Sturm- oder Feuerglocke geläutet wurde. Als die Leute aus den Häusern stürzten und ängstlich nach der Ursache der Allarmirung fragten, ergab sich die verblüffende Thatsache, daß das Allarmsignal die säumigen Centrumswähler zur Wahlurne rufen sollte. — Im Kreise Ratibor im Dorfe Allendorf haben die Sozialdemokraten die streng katholischen Wähler dadurch zur Stimmenabgabe für Bebel bewogen, daß sie einen Genossen vor das Wahllokal stellten, der mit ernster Miene den Leuten einen Rosenkranz vorzeigte, dessen sich Bebel bei seinen täglichen Gebeten für die Arbeiter bediene. (!) — Bei der Stichwahl in Danzig mußte insbesondere der Name des sozialdemokratischen Kandidaten Storch zu verschiedenen poetischen und unpoetischen Scherzen herhalten. Einzelne Stimmzettelvertheiler boten ihre Zettel vor den Wahllokalen mit Bemerkungen wie „Der rothe Storch“, „Visitenkarte des Adebar“ u. s. w. an. „Was, den Storch soll ich wählen?“ sagte ein sorgenvoller Urwähler aus dem Arbeiterstande, „ich habe schon acht Kinder!“

Neueste Nachrichten.

Lemberg 27. Juni. In Neusandec und Altsande herrscht Ruhe; die Meldung, im Bezirke Strzyzow hätten die Ausschreitungen sich wiederholt, entbehrt der Begründung und ist auf die mit den Ausschreitungen nicht zusammenhängende Ermordung eines Husarenkorporals im Rzeszower Bezirke zurückzuführen, deren Veranlassung in einer Liebesaffäre liegt. Der Mörder welcher schwachsinnig ist, und vier andere Personen, gleich dem Mörder Bauern wurden verhaftet. Im Bezirke Bochnia wurden gestern zwei Juden gehörende Häuser geplündert; Militär vertrieb die Ruhestörer.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 28. Juni um 7 Uhr Morgens: + 0,52 Meter. Lufttemperatur: + 16 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: Ost.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Mittwoch, den 29. Juni: Wenig veränderte Temperatur, wolkig, vielfach heiter. Strichweise Gewitterregen.

Sonnen-Aufgang 3 Uhr 57 Min., Untergang 8 Uhr 29 Min.
Mond-Aufg. 3 Uhr 40 Min. Nachm., Unterg. 12 Uhr 50 Min. Vorm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	28. 3.	27. 6.		28. 6.	27. 6.
Tendenz der Fondsb.	schwäch	befestigt	Pos. Pfandb. 3½%	99,80	100,—
Russ. Banknoten.	216,15	216,15	" " 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	—,—	215,80	Poln. Pfdbr. 4½%	—,—	—,—
Oesterreich. Bankn.	169,95	169,85	Türk. 1% Anleihe C	26,20	26,25
Preuß. Consols 3 pr.	96,40	96,40	Ital. Rente 4%	92,40	92,60
Preuß. Consols 3½ pr.	102,70	102,80	Rum. R. v. 1894 4%	93,60	93,40
Preuß. Consols 4 pr.	102,60	102,70	Disc. Comm. Antheile	199,20	199,50
Dtsch. Reichsanl. 3%	95,70	95,75	Harp. Bergw.-Act.	184,80	187,10
Dtsch. Reichsanl. 3½%	102,70	102,70	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	91,20	91,25	Weizen: loco in		
" " 3½% "	100,10	100,30	New-York	86 —	88,c
			Spiritus 70er loco.	53,40	53,20

Wechsel-Discont 4% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%, Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Für die vielen lieben Beweise herzlichster, inniger Theilnahme an dem so schweren, schmerzlichen Verlust meiner innigst geliebten, unvergeßlichen Mutter, unserer lieben, guten Schwester, sagen wir von Herzen innigsten Dank.

Thorn, den 27. Juni 1898

Kurt Rudnicki, Gustav Menzel, Albert Menzel.

Polizeil. Bekanntmachung.

Von beachtenswerther Seite ist darauf hingewiesen worden, daß die feilgehaltenen Mineral-Wässer, wie Selterser, Soda-Wasser u. A. m., an die Abnehmer oft eiskalt verabfolgt werden und daß der Genuß so kalten Wassers auch in normalen Zeiten leicht ernste Verdauungsstörungen von längerer Dauer nach sich zieht.

Der Verkäufer von Mineralwasser im Ausschank werden hierdurch angewiesen, das Getränk nur in einem der Trinkwasser-Temperatur entsprechenden Wärmegrade von etwa 10° C. abzugeben.

Das Publikum wird daher vor dem Genuß eiskalter Getränke überhaupt, insbesondere aber der Mineralwässer gewarnt. 2597

Thorn, den 27. Juni 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes für den Polizeibezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

§ 1.

Der **Beginn des Wochenmarkts** wird für die Zeit vom 1 April bis 30. September auf 7 Uhr Morgens, vom 1. Oktober bis 31. März. auf 8 Uhr Morgens festgesetzt.

Das Verkaufen von Gegenständen des Wochenmarktverkehrs **vor** dieser Zeit ist nicht gestattet.

§ 2.

Niemand darf den Andern durch Zurückdrängen oder auf andere Weise von einem beabsichtigten Kauf und Handel abhalten oder darin stören.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehende Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mk. bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Thorn, den 24. Juni 1898. 2613

Die Polizei-Verwaltung.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt Nr. 21**, sowie durch jede Buchhandlung. 4250

In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck**

Mein seit 32 Jahren bestehendes

Geschäft

bin ich Willens unter günstigen Bedingungen im Ganzen zu verkaufen.

Der Laden nebst Einrichtung kann mit übernommen werden, und stelle gleichzeitig das Grundstück auch zum Verkauf. 2616

J. Keil,
Seglerstrasse.

Mandelkleien-Seife

giebt der **Haut** ein jugendliches frisches Ansehen und erhält dieselbe bis in's späteste Alter **zart, weiss** und **elastisch.**

Vorräthig à Pack. 3 Stck. 40 Pfg. bei **Adolf Leetz.** 1643

LOOSE

zur **XV. Großen Pferde-Verloosung in Inowrazlaw.** Ziehung: 20. Juli cr. Loose à Mk. **1,10** sind zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung“

Meine

erste Hamburger Fabrik

für

Gardinenspannerei, Feinwäscherei, Neu- und Glanzplätterei

befindet sich von heute ab

Brückenstraße 18, parterre.

Hochachtungsvoll

M. Kierszkowski.

Uniformen.

Eleganteste Ausführung.
Tadelloser Sitz.
Militär-Effecten.

B. Doliva,
Thorn. Artushof.



Walter Brust, Thorn
Fahrrad-Handlung
Reparatur-Werkstatt
Lehr-Institut.

Gesucht

eine Wohnung in der Nähe der Breitestraße per 1. Oktober event. später. Preis 500 bis 600 Mark. Offert u. **2601** in der Expedition d. Zeitung.

Die Balkonwohnung, bestehend a. 3 gr. Zimm. u. Zubehör ist vom Oktober zu vermiethen bei **Herholtz**, Gartenstr. 20.

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör per 1. Oktober zu vermiethen.

S. Simon.

Eine kleine Familienwohnung,

3 Zimmer nebst Zubehör ist **Breitestr. 37** von sofort zu verm. (Preis 360 Mk.)

C. B. Dietrich & Sohn.

Renovirte Wohnungen billigst zu vermiethen. 80 und 85 Thaler
2543 **Heiligegeiststraße 7/9.**

Neustädt. Markt 25

ist die **Wohnung**, 2 Treppen hoch, vom 1. Oktober ab zu vermieth., eventl von sofort.
2295 **Gustav Fehlauer.**

Eine schöne Wohnung,

4 Zimmer nebst Gelaß, **Breitestraße**, umständehalber von sofort oder vom 1. Juli cr. zu vermiethen. Wo? Zu erfragen bei **Mazurkiewicz**, Weinhandlung, **Altstädt. Markt.**

Parterre-Wohnung
Strobandstr. 17 vom 1. Oktober zu verm.

Eine herrschaftliche Wohnung,

dritte Etage, von acht Zimmern nebst allem Zubehör, auch Pferdestall, von **sofort Altstädt. Markt 16** zu vermiethen.
2396 **W. Busse.**

Altstädt. Markt 17,

II. Etage versetzungshalber von sofort zu vermiethen. **Geschw. Bayer.**

Thalstraße 29, II.

Eine Wohnung v. 4 Zimmern u. allem Zubehör per Oktober zu vermiethen. 2571

Die von Herrn Generalmajor **Vockrodt** bewohnte **1. Etage** mit Garten und Pferdestall ist vom 1. Oktober cr. zu verm.
2578 **Mellienstraße 96.**

Herrschaftl. Wohnung

von 8 Zimmern ꝛc. in der **Wilhelmstadt** gelegen vom 1. Oktober zu vermiethen.

Näheres in der Expedition d. Zeitung.

Herrschaftl. Wohnungen

von 4 und 5 Zimmern nebst allem Zubehör (Pferdeställe, Burschenstuben) von sofort zu vermiethen.

Wilhelmstadt,
Ecke Friedrich- u. Albrechtstraße.
1605 **Ulmer & Kaun.**

Herrschaftliche Wohnung

von **7** großen, hellen **Zimmern** nebst allem Zubehör, **Balkon** mit prachtvoller Aussicht auf die Weichsel, event. mit **Pferdestall** ist versetzungshalber sofort oder per 1. Oktober zu vermiethen **Paul Engler,**
2620 Baderstraße Nr. 1.

---

2 möbl. Zimmer

vom 1. Juli zu miethen gesucht. Umgehende Anträge unter **H. K.** postl. **Elbing** erbet.

Pferdeställe

mit Futterboden u. Wagenremisen sind zu vermiethen **Kaiserhof (Schießplatz).** Zu erfragen **Mellienstraße 103.**

Wohnung,

3 Zimmer, **Breitestraße 46**, billig zu vermiethen. Näheres **Bachestraße 17**, I.

Pilsner Bier

Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen

offeriren in **Gebinden, Siphon** und **Flaschen**

Plötz & Meyer,

Vertreter für die Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen.

Thorner Rathskeller.

Angenehmster Aufenthalt.

empfiehlt täglich:

Große Krebse, Krebsschwänze in Dill und Krebssuppe,

Täglich:

Walderdbeer-Bowle, glatte Mosel- und gute Rheinweine sowie **Bordeaux-Weine,**

aus der Weingroßhandlung von Joh. Mich. Schwartz jr.

Anerkannt bestes und gut gepflegtes Bier.

Hochachtungsvoll

Carl Meyling.

In Folge des Zusammenschlusses sämmtlicher

Grätzer Bierbrauereien

zu einer Gesellschaft ist der **Preis** für das Grätzerbier erheblich erhöht worden, und sehen wir uns daher genöthigt den **Preis** für

hundert Flaschen um eine Mark vom 1. Juli d. Js. an zu erhöhen.

M. Kopczynski. Max Krüger. W. Pittlik.
V. Tadrowski. Richard Gross.
S. Czechack. C. Sieg. Plötz & Meyer.

Technisches Bureau

für Gas-, Wasserleitungs- und Kanalisations-Anlagen.

Inhaber: **Johann v. Zeuner,** Ingenieur,
Thorn, Coppernicusstrasse 9,
Bromberg, Danzigerstrasse 145.

Ausführung von Installationen jeder Art und Grösse.

Badeeinrichtungen, Waschtoiletten, Closets und Pumpenanlagen.
Gasheiz- und Gasbadeöfen. Acetylen-Beleuchtung.

Geschultes Personal. — Tüchtige Leistung. — Beste Referenzen. — Billige Preise.

Schloss Josephsthal

Roman
von

Marie Bernhard

Die „Gartenlaube“ eröffnet mit diesem neuesten Roman der beliebten Schriftstellerin soeben ein neues Quartal.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

Probe-Nummern der „Gartenlaube“ mit dem Anfang des neuen Romans senden auf Verlangen gratis und franco die meisten Buchhandlungen sowie direkt die Verlagsbuchhandlung

Ernst Keil's Nachfolger G. m. b. H, in Leipzig.

F. F. Resag's

Deutscher Kern Cichorien

aus **garantirt reinen** Cichorien-Wurzeln ist das **beste** und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffé-Surrogate.



1 kleines Grundstück in Mocker m. Acker zu verkauf. Anfragen in d. Exped d. Ztg

---



Reitpferd,

älteres, absolut truppenfromm, völlig fehlerfrei, gute Beine, leicht z. reiten, auch für Dame geeignet, billig zu verkaufen. Näheres **Klosterstraße 1, III.**

---

1 starkes Arbeitspferd

zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Ztg.



1 junger Dachshund

ist billig zu verkaufen. 2600
Coppernikusstraße 39, III.

Hochherrschaftl. Wohnung

von 8 Zimmern und allem Zubehör mit Centralheizung, (Pferdeställen) ist von sogleich zu vermiethen. 1604

Wilhelmstadt,
Ecke Wilhelm- und Albrechtstraße.

Zu den bevorstehenden Manövern empfehle wasserdichte poröse

Officier-

Wettermäntel, sowie armeewollblaue

Dienströcke

billigst.

Heinrich Kreibich.

Wohnung:

1. Etage, von Herrn Rechtsanwalt **Neumann** bewohnt, ist per 1. 10. cr. zu vermiethen. **Eduard Kohnert.**

Bromb. Vorstadt, Mellienstr. 78:

Zwei Zimmer nebst Zubehör I. Etage **als Sommerwohnung geeignet,** vom 1. Juli cr. ab zu vermiethen.

Eine Wohnung,

1. Etage, 4 Zimmer u. Zubehör ist **Klosterstraße 20** per 1. 10. cr zu. vermiethen. **Gustav Schnitzker.**



Dampfer „Emma“

fährt

Mittwoch, 29. d. M.,

Nachmittags 3 Uhr

vom Prahm „Arthur“

nach Soolbad Czernewitz.

Städt. Volks-Bibliothek.

Behufs Revision im Monat Juli geschlossen. — Die entliehenen Bücher müssen **bis zum 3. Juli** abgeliefert werden.

2614 **Das Kuratorium.**

Neue Sendung

ff. Matjesheringe

empfiehlt **E. Szyminski.**

Buchführung, Correspond., kaufm. Rechnen u. Contorwissen.

Am **4. Juni cr.** beginnen neue Curse. Besondere Ausbildung. 2607

H. Baranowski.

Bedingungen in der Schreibwaarenhandlung **B. Westphal** zu erfragen.

Wer Stellung sucht, abonnire unsere „Allgemeine Vakanzen-Liste.“

W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Gesuche und **Angebote** jeder Art werden unter Discretion an die für den speciellen Zweck bestgeeignete Zeitung befördert und einlaufende Offertbriefe täglich dem Auftraggeber zugesandt von der im In- und Auslande seit vielen Jahren bekannten **Central-Annoncen-Expedition** von **G. L. Daube & Co.**

Vertreter in fast allen grösseren Städten. Bureau in **Thorn: Bäckerstr. 39.**

Tüchtiger Agent

gegen gute Pension auf sofort gesucht für Parfumerien und Toilettenseifen, sowie für techn. Fette und Oele (Fabrik- und Hausbedarf) in Thorn, für Thorn und Umgegend. Gefl. Offerten m. näher. Angabe u. **X. Y. 101** a. d. Exped. d. Zeitung.

Tüchtige

Maurergesellen

finden lohnende u. dauernde Beschäftigung bei **Depmeier**, Maurermeister, **Elbing.**

Tüchtige

Accordputzer

von sofort gesucht am Neubau Friedrichstraße 2602

Ulmer & Kaun.

Am Brückenbefestigungsbau in Jablonowo werden sofort

tüchtige Fuger

auf Accord gesucht.

Zu melden auf der **Baustelle in Jablonowo** selbst. 2606

Immanns & Hoffmann.

Suche von sofort **tüchtige**

Schneidergesellen

sowie einen **tüchtigen Tageschneider.**

E. A. Kühn, Thorn,
2223 **Gerberstraße 23.**

---

1 Gesellen und 2 Lehrlinge

verlangt **A. Wittmann,** Schlossermeistr.
2544 **Heiligegeiststraße 7/9.**

Junger Mann,

welcher Gymnasium besucht hat und Handelsschule absolvirte, **sucht** per sof.

Stellung

in einem **größeren Comptoir,** am liebsten in einem **Getreide-Geschäft.**

Gefl. Off. unter **377** an die Expedition dieser Zeitung. 2611

Suche per 1. Juli cr. für meine Wirthschaft ein **älteres, gesetztes und tugendhaftes**

Mädchen

oder

kinderlose Wittwe,

welche gut Kochen, Plätten kann und mit der Federviehaufzucht perfekt vertraut ist.

Wäscheplätten Bedingung.
Gute Behandlung zugesichert.

Gefl. Off. unter **A. M. 32** an die Expedition dieser Zeitung. 2610

Ein junges Aufwartemädchen für den ganz. Tag ges. **Neust. Markt 24**, III.

---

1 Aufwartemädchen

wird gesucht. **Schulstraße 7**, III, l.

II. oder III. Etage,

je 6 Zimmer, mit Badeeinrichtung u. allem Zubehör, **Brückenstraße 20** vom 1. Oktober ab zu vermiethen. 2247

A. Kirmes, Gerberstraße.

Herrsch. Wohnung, 4 Zimmer, Balkon, reichl. Zub. v. 1. Oktober zu vermiethen.
2414 **Strobandstraße 16.**

---

1 Wohn. v. 4 Zim. u. Zub. m. Wasserl. v. 1. Okt. z verm. **Neumann**, Culm. Vorst. 30.

Möblirte Zimmer

mit und ohne Pension zu verm. Araberstr. 16.

Möblirtes Zimmer nebst Kabinet zu vermiethen. **Brückenstr. 22.** III, Hof.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.